

Von Eigenständigkeit

Trust thyself: every heart vibrates to that iron string.
Accept the place the providence has found for you,
The society of your contemporaries, the connection of
events. Great men have always done so, and confided them
childlike to the genius of their age, betraying their perception
that the absolutely trustworthy was seated at their heart, working
through their hands, predominating all their being. And we are now
men, and must accept in the highest mind the same transcendent
destiny; and not minors and invalids in a protected corner, not
cowards fleeing before a revolution, but guides, redeemers
and benefactors, obeying the Almighty effort
and advancing on Chaos and the Dark.

(From. Emerson, Self-Reliance)

Kann dem Chaos entgegen gehen, wer auf sich selbst vertraut? Woran misst der Genius unserer Zeit Eigenständigkeit?

Es ist an der Zeit, die Wahrheit zu sagen. Wenn Throne fallen und Ideologien in den Staub getreten werden, ist unsere Eigenständigkeit gefragt. Wir sind aufgerufen, jeder von uns mit seiner Persönlichkeit. Nur wer sich seiner Seele sicher ist, soll aufstehen.

Es ist nie zu früh, sich erniedrigenden Mächten entgegenzustellen. Sie glauben, sie hätten einen Namen, doch haben sie nicht einmal ein Gefühl von Ehre. Sie schreiben Demokratie und Frieden auf ihre Fahnen, dann ziehen sie in den Krieg.

Wenn selbst Religionen als abgenützte Münzen von Hand zu Hand gehen, wenn politische Führer als Marionetten auf der Weltbühne auf- und abtreten, dann kann nur der Mutige bestehen. Er ist kein Held und er will es nicht sein. Er will nur sein, nur so handeln, wie es der Augenblick seinem ungebrochenen Herzen abverlangt. Vielleicht ist er noch ein Junge, der sein Leben beginnt. Um so besser: Erfahrungen können sehr hinderlich sein.

Was bedeutet Dir Sewastopol, Verdun oder Stalingrad? Ist ein Leben mehr wert, wenn es sich für seine Nation hingibt? Vielleicht kommt Deine Mutter aus Kolumbien und Dein Vater ist Deutscher. Welche ist also Deine Nation? Ich glaube nicht, dass es Deinen Eltern gegenüber gerecht wäre, nur eine von beiden zu wählen. Vielleicht fühlst Du Dich zu einer von beiden mehr hingezogen, aber ist sie deshalb Deine Nation?

Warum geben Religionen nicht die Antwort auf existentielle Fragen? Stellen wir denn die richtigen Fragen? Die Frage ist nicht, warum Gott das Böse zulässt, sondern wie er Gerechtigkeit durchsetzt. Er stellt seine Arbeiter auf die Probe, ehe er sie in den Weinberg schickt. Er kann das Leben der Gerechtesten sogar der Macht Satans übergeben, denn er kennt ihr Herz: Hiob 1, 6-12 und 14, 3-4. Ein Baum kann noch hoffen, auch wenn er abgehauen ist, denn er kann ja wieder ausschlagen: Hiob 14, 7-9. Von Gott gesegnet ist, wer Sein Wort hält. Er gleicht einem Baum, der nahe am Wasser fest verwurzelt ist: Psalm 1. Gott wirkt in Seinen Gerechten, den Eigenständigen, die anderen eine Stütze sind, ihnen steht er bei in der Not.

Eigenständig ist, wer sich nicht fürchtet, die Wahrheit auszusprechen, denn er ist sich seiner sicher. Nicht leichtfertig sagt sie, wer zuvor die Folgen des Wortes bedenkt, das er aus dem Gehege seiner Zähne entlässt. Worte sind Bilder der Seele, sagt das Sprichwort. Einer guten

Seele können also keine Zerrbilder entstammen. Wer die Wahrheit sagt, ist im Einklang mit seiner Seele. Wer die Wahrheit sagt, ist mutiger als ein Angreifer, denn er verteidigt seine Bastion. Jesus wurde ans Kreuz geschlagen für die Wahrheit, Sokrates blieb seiner Wahrheit treu, als er den Schierlingsbecher trank, Galileo verteidigte die Entdeckung unseres heliozentrischen Planetensystems und wurde auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Dietrich Bonhoeffer starb für seinen Glauben. Wer kennt die Namen derer, die wie Ernst Toller im Widerstand gegen ein unmenschliches Regime ihr Leben hingegeben haben?

Wenn aber Menschenwürde fast kein Gewicht mehr auf die Waage bringt, wenn der Ausverkauf persönlicher Daten gang und gäbe ist, wird dann nicht auch die Wahrheit zum Handelsgut? Man könnte auch fragen, warum die Wahrheit von einer Großmacht so hoch gehandelt wird als wäre sie gefährlicher als Nuklearraketen? Was Bourdieu über die Sprache als soziales Kommunikationsinstrument sagt, ist auch für den modernen Datenaustausch gültig: Die Verhandlung symbolischer Werte ist das Ziel aller Kommunikation. Das heißt, menschliche Werte werden verschlüsselt, hermetisch aus ihrer emotionalen Schale befreit, isoliert, abgepackt in digitale Einheiten, also zu Material.

Welches Symbol gibt meine Gedanken wieder an einem Frühlingsmorgen, wenn die Vögel ihren Dankgesang anstimmen? Wer kann die Musik verschlüsseln, die mich auf meinem Lebensgang begleitet? Wie kann man einen Kuss verschlüsseln? Könnte man ihn dann konsumieren, wann immer man ihn braucht? Wie einzigartig und unwiederholbar ist doch jeder Augenblick, den wir aus Gottes Hand empfangen! Wer ihn so annimmt, wie er ihn empfängt, ist wahrhaft glücklich zu nennen. Was bleibt denn, wenn wir alles verschlüsselt haben? Wie oft haben sich Menschen angemäßt, göttergleich ins Schicksalsrad zu greifen, nur um am Ende vor einem Scherbenhaufen zu stehen. Der Engel, der nach der Zerstörung Dresdens stehen blieb, verwehrt uns den Zugang zu unserer Vergangenheit, als wäre ein Buch zugeschlagen worden. Wir können die Widerstandskämpfer nicht mehr erreichen. Mahnmale für die Verfolgten, Deportierten und Vergasteten sind keine Symbole. Sie sind bloß tote Steine. Die Erinnerung an die Verfolgten und Ermordeten lebt einzig und allein in den Herzen der Gerechten, die den Anfechtungen widerstanden haben. Denen, die sich anmaßen, am Leid mitzutragen, verwehrt der Engel den Zutritt.

Welche Erfahrungen der Vergangenheit können uns in eine menschenwürdige Zukunft führen? Können wir die Erfahrungen unserer Vorfahren nützen? Der Psychoanalytiker und Kulturkritiker Hans Kilian, der sich gründlich mit den überlieferten Denkmodellen auseinandergesetzt hat, die unser Denken heute bestimmen, zeigt aus psychoanalytischer Sicht die geschichtliche Entwicklung des Menschen als kulturelle Evolution, die dem kreativen Menschen immer wieder den Schritt zum Bewusstseinswandel abverlangt.¹ Die Zeitspanne der Umweltänderungen, die eine Anpassung erfordern, sind aber immer kürzer geworden. Der Mensch reagiert wie gewohnt, d. h. er geht zwei Schritte vor und einen zurück, um sich abzusichern. Doch das ist für die notwendigen Entscheidungen heute zu langsam: Die zu lange Rückbesinnung und das Beharren im konservativen Denken führen zu einem Erstarren in statischen Denkvorstellungen. Elizabeth Kolbert, zuständig für die Ressorts Politik und Ökologie des Magazins *The New Yorker*, appelliert an Flexibilität und Einfallsreichtum angesichts einer Klimakatastrophe, die eigentlich nicht mehr abzuwenden ist. Sie kann nicht glauben, dass eine technologisch fortgeschrittene Zivilisation mit offenen Augen in die Selbstvernichtung geht.² Es sieht aber ganz so aus, als würden sich die

¹ Kilian, H. (2011). *Das Grundmodell der Verhaltensforschung*. In: Köhler, L., Reulecke, J. u. J. Straub (Hrsg.). *Kulturelle Evolution und Bewusstseinswandel. Hans Kilians historische Psychologie und integrative Anthropologie*. Gießen, Psychosozial-Verlag.

² Kolbert, E. (2006). *Vor uns die Sintflut. Depeschen von der Klimafont*. Berlin Verlag GmbH, Berlin.

Verantwortlichen an den trügerischen Strohalm der Anpassung an Konventionen klammern oder nur noch versuchen, ihre Geldanlagen in Sicherheit zu bringen. Anpassung und blinder Gehorsam sind die Feinde der Menschenwürde. Emerson lässt nicht den Hauch eines Zweifels daran, dass sich jeder Mensch zu seiner Zeit selbst behaupten muss, sich ohne Rückhalt bewährend, ungeachtet seiner Verdienste und jederzeit bereit, sein Leben von Grund auf neu aufzubauen. Was Kilian Entideologisierung des konservativen Erbes nennt, das ist bei Emerson der erste Schritt in die Freiheit in Menschenwürde: Wer nicht eigenständig handelt, wird immer scheitern, weil er die Wahrheit nicht sehen kann. Er ist gleichgültig geworden, weil er nicht mehr an sich glaubt.

Der Kanadier Terry Glavin ruft auf zum Kampf gegen Gleichgültigkeit und für die Erhaltung des vielfältigen Lebens auf der Erde, zu dem auch die Naturvölker, ihre Sprachen und ihre Kultur gehören:

[...]

Die Menschheit steht vor wichtigen Entscheidungen, und wichtige Entscheidungen setzen voraus, dass man an etwas glaubt, dass man an etwas ganz fest glaubt. Wie unsere Liebe zu den lebendigen Geschöpfen und die Prädestination unseres Gehirns für das Geschichtenerzählen ist auch unser Wunsch zu glauben ein archaisches Bedürfnis. Tiefe Überzeugung, Glaube, Ideologie, Religion, Hingabe – all das sind fundamentale und substanzielle Bestandteile unseres Wesens. [...]³

Da genügt es nicht, Überzeugungen laut auszusprechen, die Propheten der Weltreligionen zu zitieren oder einer Ideologie das Wort zu reden: Wir können nur Propheten unserer eigenen Überzeugung sein, wenn wir neu erwerben, was wir von unseren Vätern empfangen haben. Und unser Eigentum ist nur der Kapitaleinsatz für einen bestimmten Zweck. Wenn der Zweck erreicht ist, muss das Kapital anders eingesetzt werden. Wir handeln wie Unternehmer, die kurz oder mittelfristig planen, in der Hoffnung, dass sich keine unlösbaren Probleme in den Weg stellen, obwohl sie wissen, dass sie nur zwischen Bankrott und Insolvenz lavieren.

Heute stehen wir nicht vor einer sondern vor zwei existentiellen Herausforderungen, die scheinbar ganz verschiedenartig sind, die man aber nicht getrennt zu behandeln vermag: Können wir eine Umwelt erhalten, die durch die Evolution des Menschen irreversibel geschädigt worden ist; können wir in einer immer materialistischeren Welt seelisch-geistig überleben und ein menschenwürdiges Leben führen? Die Antwort auf beide Fragen, die untrennbar miteinander verbunden sind, kann nicht hypothetisch gegeben werden, denn unsere Existenz hängt davon ab, wie wir Probleme lösen, für die es aus dem menschengeschichtlichen Erfahrungsschatz keine probaten Lösungen gibt. Die Voraussetzung für einen Lösungsansatz ist ein entschiedener Bewusstseinswandel, aber zuvor wäre eine grundlegende Selbsterforschung erforderlich, die sich über Tradition und Konformgefolgschaft hinwegsetzt.

Lörrach, den 19. August 2013

Bernhard Wahr

Copyright ©

All rights reserved. Apart from any fair dealing for the purposes of research or private study, or criticism or review, no part of this article may be reproduced, stored or transmitted in any form or by any means without the prior permission in writing from the publisher.

³ Glavin, T. ([2007] 2008). The lost and left behind. Dt.: Warten auf die Aras. Zweitausendeins, Frankfurt a. M. S. 348.